

Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme
Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung
Band: 29 (1972)
Heft: 3

Artikel: Touristikplanung im Lukmaniergebiet
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-782456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

pläne. Dazu kommen weitergehende Vorschriften, namentlich über

- a) Erschliessung;
- b) Lage, Grösse und allgemeine Gestaltung der Bauten;
- c) Art und Mass der Nutzung der einzelnen Teile des Quartiers sowie der Bauten;
- d) Grenz- und Gebäudeabstände, Mindestgrössen der Grundstücke;
- e) Landumlegung und Grenzbereini-gung;
- f) Bepflanzung, Einfriedigungen, Frei-flächen, Spiel- und Ruheplätze, Ab-stellplätze, Garagen und Verkehrs-flächen;
- g) Gemeinschaftsräume für Freizeitbe-schäftigungen aller Art. Gestaltungs-pläne können wie die zugehörigen Spezialbauvorschriften von der all-gemeinen Regelung abweichen.

Gesamtüberbauungen von grösseren Flächen, die Gesamtüberbauung eines ganzen Quartiers liegen im Zuge der Zeit. Wenn ich es recht sehe, wirken verschiedene Kräfte in dieser Richtung: Die fortschreitende Konzentration der Bauträger und des Baugewerbes, dann und vor allem die engere Begrenzung der Bauzonen im Raumplanungsgesetz des Bundes. Sie wird einen erheblichen Zwang zum konzentrierten Bauen, das heisst zu rationeller, gemeinsamer und gleichzeitiger Erschliessung und Ueberbauung grösserer Flächen ausüben. Schliesslich sucht der General-unternehmer Gesamtüberbauungen, um die Vorteile des industriellen Bauens, die Serienfertigung von Bauten und Bauteilen auszunützen. Die Gesamt-überbauung aber begünstigt zweifellos den Gestaltungsplan als Gesamtplan, ja sie ruft ihm geradezu.

Und nun meine ich: Wenn gute Archi-tekten Gestaltungspläne ausarbeiten, in Partnerschaft mit verständnisvollen Be-hörden und Bauträgern, dann besteht die Chance, dass menschenfreundliche, gutgestaltete Siedlungen entste-hen, und zwar nicht nur einheitliche Grossüberbauungen, die in einem Zuge von einem Bauträger erstellt werden. Ich denke an gestaltende Richtpläne für städtebaulich geschlossene Bau-gruppen, die von mehreren Bauträgern und mehreren Architekten verwirklicht werden, vielleicht nach und nach ver-wirklicht werden. Das geschah ja in fortschrittlichen Gemeinden, vielleicht mit unzulänglichem rechtlichem Instru-ment, schon bisher. Ich habe bereits auf die nach Richtplan ausgeführte Goldernüberbauung in Aarau hingewie-sen; ich nenne, um in «unserer kleinen Stadt» zu bleiben, die jetzt anlaufende Grossüberbauung «Telli» in Aarau, eine Wohnüberbauung nach dem Gestal-tungsplan von *Marti* und *Kast* für 4500 Bewohner mit verschiedenen ausfüh-renden Architekten.

Wir müssen konzentriert bauen, das ist auch eine Grundvorstellung unserer Ar-beitsgruppe. Wie sollen wir sonst der Streubauweise, der Zersiedelung des

Landes Einhalt gebieten, wie sollen wir sonst sparsam umgehen mit Grund und Boden? Und wie sollen wir sonst zu leistungsfähigen öffentlichen Verkehrs-mitteln kommen, wie sollen wir dem Drang des Menschen zur Stadt und zu-gleich seiner Sehnsucht nach dem Ei-genheim im Grünen entgegenkommen? Wenn die Planung für den Menschen da sein soll, dann müssen wir auch die Tatsache ernst nehmen, dass das Ein-familienhaus, womöglich das eigene Einfamilienhaus, für ungezählte Schweizer immer noch das erstrebens-werte Ideal ist. Das moderne Einfam-ilienhaus hat auch durchaus Platz in der verdichteten Baugruppe. Reihen-häuser, Atriumhäuser, Terrassenhäuser können die Lösungen heissen. «Inte-grierte Vielfalt» ist der Begriff, der ge-nau sagt, was mir vorschwebt, woran ich persönlich bei Grundsatz 10 zuerst denke: grössere, verhältnismässig dichte und doch mit Grün und Bäumen durchzogene Baugruppen, die durch einen Gestaltungsplan zu einem har-monischen und menschenfreundlichen Lebensraum gefügt sind. Es können verschiedenartige Häuser sein, vom Hochhaus bis zum Einfamilienhaus, es können auch überwiegend oder aus-schliesslich Einfamilienhäuser (z. B. Terrassenhäuser) oder Mehrfamilien-häuser sein, aber mit Gemeinschafts-einrichtungen, die das Leben wohnlich und fröhlich machen und die der Pro-spekt einer munteren Siedlungsgenos-senschaft so aufzählt: «Gemeinschafts-haus mit Cheminéeraum für Feste und mietbaren Gästezimmern, Tiefkühlkel-ler, Gemeinschaftsgarage mit Benzin-automat und gemeinsamen, mietbaren Zweitwagen, Energiezentrale, Sport-platz mit Schwimmbad, Bocciabahn, Tennisplatz, Bistro auf dem gemeinsa-men Dorfplatz. Ein gemeinsamer Sied-lungswart und Gärtner sorgt für Gärten und Grünanlagen, ein Babysitter für die Kinder.»

Und schliesslich gehört zur Menschen-freundlichkeit: keine Motorfahrzeuge mit Lärm, Auspuffgasen und Gefähr-dung der Kinder im Quartier. Eine mo-derne Gesamtüberbauung, ein guter Gestaltungsplan verbannt die Autos un-ter den Boden, in die zweite Verkehrs-ebene, wie das die Telliüberbauung in Aarau tut.

Damit habe ich Ihnen mein «siedlungs-politisches Leitbild» im engeren Sinn dargelegt. Es steckt, glaube ich, so-wohl im Entwurf zum Raumplanungsge-setz wie in unseren Grundsätzen.

Touristikplanung im Lukmaniergebiet

esa. Das Tessiner Baudepartement hat einen touristischen Erschliessungsplan für das zur Gemeinde Olivone gehörende Gebiet südlich des Lukmanierpasses ausarbeiten lassen. Er umfasst beson-ders die dort linksseits des Talflusses auf einer mittleren Höhe von 1700 m ü. M. gelegenen Sommerdörfer Dötra und Marzanei mit ihrer Umgebung. Der bezügliche Vorbericht umfasst eine Wohnbelegung durch etwa 4000 Perso-nen, einschliesslich bis 400 neuer Ar-beitsplätze.

Für die transportmässige Erschliessung sind von der Passstrasse aus eine gleich breite, 6,2 km lange Autozufahrt mit Trottoir und eine 2,2 km lange Kabi-nen-Luftseilbahn vorgesehen. Das Hauptzentrum ist für die starke Ueberbauung mit Hotels, Restaurants, Pen-sionen, Eigentumswohnungen, Touri-stik- und Sportanlagen das Nebenzen-trum für die Erstellung von Ferienhäu-sern in mittlerer und geringer Dichte gedacht. Zur Nutzung für den Winter-sport werden unter anderem die Anlage eines Eisfeldes und eventuell eines Hal-lenbades sowie 12 bis 13 Skilifte mit ei-ner Gesamtlänge von 11,4 km und eventuell eine Sesselbahn an den Pizzo di Cadreigh (rund 2500 m ü. M.) zur Diskussion gestellt. Die Gesamtlänge der Skipisten ist auf 23 900 m und ihr Höhenunterschied auf 4450 m bemessen. Das zur Verfügung stehende Ge-lände soll normalerweise 4500 bis 5000 und in den Spitzenzeiten bis zu 9000 Skifahrer aufnehmen können. Für den Sommerbetrieb kommen Tennisplätze, offene Schwimmbäder und eventuell ein Golfplatz in Betracht. Die nötigen acht Abstellplätze sind für eine Aufnah-mefähigkeit von 1670 Fahrzeugen, wo-von 30 Reisewagen, berechnet. Ausser-dem sind 3085 m Verbindungsstrassen, 2935 m Quartierstrassen, 400 m Fuss-gängerwege, ein Netz von Wanderwe-gen und die Möglichkeit von Reitwegen eingeplant.

Der Plan will das Wiesland für die Landwirtschaft bewahren, die ausge-dehnten Waldungen, die Pflanzen- und Tierwelt erhalten sowie weitere Wasser-nutzungen durch Kraftwerkbauten aus-schliessen und bestehende Schiess-plätze einschränken. Für den Land-schafts- und Naturschutz, für Kernsied-lungen und Aussichtspunkt sind be-stimmte Zonen ausgeschieden. Beson-dere Aufmerksamkeit wird dem attrak-tiven Einbezug eines vermuteten Teil-stücks einer alten Römerstrasse in die Verbindungswege geschenkt.